

Predigt am Pfingstsonntag, den 28. Mai 2023 in der Kirche Grabs von Pfr. Martin Frey

Liebe Gemeinde

Ich habe hier einige Papierchen: Zwei Gelbe, ein Rotes, ein Grünes und ein Blaues. Wenn ich jetzt dagegen blase, wo werden sie hinfliegen? Werden sie in meinen Kragen rutschen? Werden sie in das Blumengesteck fliegen oder auf dem Boden landen? Welches wird am weitesten fliegen? Wird eines auf einem anderen liegen bleiben und wenn ja, welches auf welchem? Schauen wir einmal ... (*Ich blase gegen die Papierchen*) ... So, eines ist auf der Bibel auf dem Taufstein liegen geblieben, das Blaue ist auf dem Blumengesteck gelandet und das Rote ist am weitesten geflogen. Wenn ich jetzt nochmals blase, kommt es dann genau gleich heraus? ... (*Ich mache einen zweiten Versuch*) ... Diesmal ist es etwas anders herausgekommen, das Gelbe hat sich im Blumengesteck verfangen und alle anderen liegen am Boden, aber wieder ist es das Rote, das am weitesten gekommen ist.

Ich habe jetzt zweimal geblasen. Haben Sie gesehen, wie mein Atem auf die Papierchen getroffen ist? Sie haben sicher gesehen, wie ich eingeatmet habe. Wie ich die Lippen gespitzt habe, vielleicht haben Sie ein leises Zischen gehört und gesehen wie die Papierchen fortgeflogen sind. Aber haben Sie den Atem selbst gesehen? Wahrscheinlich nicht, es müsste schon einiges kälter sein hier in der Kirche, dann wäre der Hauch vielleicht zu sehen. Die Auswirkung ist zu sehen, der Atem selbst aber nicht. Es ist auch nicht zu sehen, wo die Luft hinget, nachdem sie auf die Papierchen aufgetroffen ist. Aber man kann sehen, wo die Papierchen hinfliegen und so können wir damit eine Vermutung anstellen, wo auch die Luft hingegangen ist. Mit Luft ist es allgemein so, dass sie nicht sichtbar ist, auch nicht wie sie sich bewegt. Aber trotzdem kann ich sagen: Am Mittwochnachmittag hat der Wind auf dem Bodensee ziemlich zügig von Nordosten nach Südwesten geweht. Warum weiss ich das? Habe ich die Luft gesehen? Nein, aber ich war auf einem Segelboot und der Wind hat die Segel gefüllt und uns gut vorangebracht auf dem Wasser. Dazu sah ich den Verklicker oben im Mast, das ist so ein kleiner Pfeil, der sich in den Wind dreht und damit die Richtung des Windes schön angegeben hat.

Das Bild von Luft, von Wind, der etwas bewegt nimmt Jesus einmal auf, um zu beschreiben, wie es mit dem Geist Gottes ist. Er braucht es in einem Gespräch mit Nikodemus. Dieser war Schriftgelehrter und hatte es bis zum Mitglied des hohen Rates gebracht. Später ist er, so wie es aussieht, ein Jünger Jesu geworden. Nikodemus hat Jesus spät am Abend besucht und sie haben miteinander gesprochen. Es ging darum, wie man Gott findet und mit ihm lebt. Jesus hat Nikodemus gesagt, dass er dazu den Geist Gottes braucht und dann sagt er dazu einen weiteren Satz, den wir in Johannes 3, 8 finden:

„Der Wind weht, wo er will, und du hörst sein Sausen, weisst aber nicht, woher er kommt und wohin er geht. So ist es mit jedem, der aus dem Geist geboren ist.“

Jesus spricht hier vom Geborenwerden aus dem Geist. Verstehen Sie, was Jesus damit meint? Wenn nicht, sind Sie in guter Gesellschaft. Nikodemus, immerhin führender Schriftgelehrter und Theologe seiner Zeit, wenn man etwas über Gott und die Bibel wissen

wollte, fragte man ihn, versteht es auch nicht ganz, als Jesus ihm sagt: Wenn jemand zu Gott kommen will, muss er von neuem oder auch von oben geboren werden.

So fragt Nikodemus: „Muss ich zurück in den Bauch der Mutter?“ Jesus antwortet: „Nein, du musst aus Wasser und Geist geboren werden.“ Er drückt damit aus: Wenn unser Körper auf die Welt kommt, geschieht das aus dem Körper der Mutter heraus, damit beginnt ein neues Leben auf dieser Welt, die Geburt, die ich meine kommt aus dem Geist Gottes heraus, sie ist auch der Anfang eines neuen Lebens.

Um das besser verständlich zu machen, bringt er dieses Bild vom Wind. Wind und Geist sind im Griechischen übrigens das gleiche Wort: „Pneuma“ und auch im Hebräischen bezeichnet „Ruach“ den Geist Gottes und auch die Luft, die sich bewegt z. B. als Atem oder als Windhauch. Den Wind und auch den Geist selbst kann man nicht direkt sehen, man kann darum nicht sagen, wo er gerade herkommt und wo er dann hingehet, aber die Auswirkungen sind spürbar. Man kann das Sausen des Windes hören, man kann sehen, wie er Dinge bewegt: Den Rauch der Kehrlichverbrennungsanlage oder ein Feld, das im Wind wogt. So ist es, sagt Jesus, wenn der Geist Gottes neues Leben schenkt. Es ist eine neue Art zu leben und deshalb nennt es Jesus Geburt.

Wie sieht das aus? Ich weiss nicht, was für ein Bild von Christsein Sie haben. Eines, das ich noch häufig antreffe, ist folgendes: Wenn ich Christ werde, dann darf ich ganz vieles nicht mehr. Ich darf nicht mehr morden und stehlen - nun gut, das hätten Sie vielleicht sowieso bisher nicht getan – ich darf nicht mehr lügen und betrügen, ich darf nicht mehr am Sonntag arbeiten, ich darf nicht mehr mit jedem ins Bett und so weiter und so fort. Das Leben besteht nur noch darin all die Dinge zu vermeiden, die Gott verboten hat, es wird enger und enger. Und am Schluss sind wir bei einem Bild vom Leben mit Gott, das ich von Moslems gehört habe. Sie sagen: Die Brücke ins Paradies ist so schmal wie die Schneide einer Schwertklinge. Da gibt es keinerlei Bewegungsspielraum mehr, einen Zentimeter zu weit links und man stürzt ab, ebenso wenn man nur ein kleines bisschen zu weit nach rechts neigt. Wenn man so leben will, geht die ganze Lebensfreude verloren. Alles wird ziemlich klar voraussagbar. *(Ich zeige wieder fünf Papierchen wie zu Beginn, aber diesmal mit einer Büroklammer zusammengehalten)*. Was geschieht, wenn ich diese Papierchen einfach fallen lasse, ohne dagegen zu blasen und zusammengehalten von einer Büroklammer? *(Ich lasse sie fallen)* Sie fallen gerade nach unten und die Gelben liegen danach immer noch über dem Blauen und dann dem Grünen und zuunterst das Rote. Das kann ich immer wieder machen und es ist jedes Mal so.

Das Leben im Geist ist anders, da ist viel Freiheit. Paulus schreibt in 2. Korinther 3, 17: „Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“ Da ist ein Leben, das nicht in die Enge geht, sondern in die Weite. Da ist die Freiheit, die der Geist schenkt. Da ist nicht mehr ein Automat, der immer gleich funktioniert, nicht ein Programm, das einfach nach bestimmten Regeln abläuft. Da ist nicht mehr nur eine richtige Möglichkeit und alles andere ist falsch, sondern da gibt es oft mehrere Möglichkeiten. Es ist aber nicht regellos, sondern es gibt innerhalb gewisser Grenzen eine grosse Bandbreite von Möglichkeiten.

Man kann das vergleichen wie beim Tanz. Da gibt es die Vorgabe der Musik mit ihrem Takt, man muss sich im Rhythmus der Musik bewegen, sonst ist es kein Tanz. Aber es muss nicht einfach nur ein langweiliges hin und her Wackeln sein, sondern es wird dann lebendig und schön, wenn man immer wieder neue Figuren und Schrittkombinationen

bringt und aneinanderreicht. So gibt es auch eine Grundrichtung, eine Grundkraft des Geistes Gottes: Die Liebe. Der Kirchenvater Augustin hat es so formuliert: „Liebe und dann tu was du willst.“ Das Leben im Geist beinhaltet: Friede, Freude, Liebe, Geduld ..., das ist das Ziel, das ist das, was Gott für uns im Sinn hat. Wenn wir dahin unterwegs sind, wenn der Geist uns dahin führt, dann machen wir meistens automatisch einen Bogen um all das, was ich vorher erwähnt habe. Es führt dazu, dass wir Gottes Gebote halten können, sogar ohne, dass es uns besonders schwerfällt, weil wir die Kraft dazu, die Liebe vom Geist bekommen. Wenn wir etwas begeistert machen, ist es etwas ganz anderes, als wenn wir etwas müssen. Wenn ein Junge ins Fußballtraining muss, weil es die Eltern ihm befohlen haben oder wenn ein Mädchen reiten muss, weil es die Mutter so will, dann kann das schnell zur Qual werden. Aber es ist ganz anders, wenn es aus Begeisterung heraus geschieht. Wenn der Junge das Fußballspiel und das Mädchen das Reiten liebt, dann kann er oder es kaum erwarten wieder dort zu sein.

Wenn man das anschaut, dann kann einem der Gedanke kommen: Mit dem Geist müsste Christsein doch ganz leicht sein, ein ständiges Wohlbefinden. Wenn sich das bei mir nicht so anfühlt, mache ich dann etwas falsch? Nein. Fußballtraining kann auch mit viel Freude daran hart sein und in die Knochen fahren. Aber die Grundlage ist dann anders, es ist Kraft und Freude da, die auch durch schwierigere Situationen und mühsame Phasen durchträgt. Beim Geist ist es gleich. Da ist die Kraft, die im Geist und seinem Wirken steckt. Es ist wie bei einem Windrad, bei einer Windmühle oder einem Segelschiff, manchmal staunt man über die Kraft, die sie entwickeln können, es sind grosse Energien im Wind, die genutzt werden können.

Noch ein Punkt zum Wirken des Geistes: Sein Sausen oder auch seine Stimme. (*Ich rede weiter, indem ich nur die Laute mit meinen Lippen forme, aber keine Luft durch die Stimmbänder strömen lasse*) Ich habe einmal versucht, ohne Luft zu reden. Haben Sie etwas verstanden? Reden oder Singen ohne Luft ist nicht verständlich, es sei denn man ist ein guter Lippenleser. Bei der Krönung von Prinz Charles zum König gab es einen Moment in der Kutsche, wo er sich über irgendetwas aufregte. Man sah, wie er etwas sagte, aber natürlich war nichts zu hören. Der Kommentator meinte dazu: „Wir werden später erfahren, was er gesagt hat, wenn dann Lippenleser die Szene angeschaut haben.“ Für ihn oder auch für die normalen Zuschauerinnen und Zuschauer war es nur vom Beobachten her nicht möglich die Worte zu verstehen. So wie der Atem unsere Worte hörbar und verständlich macht, so macht der Geist Gottes Wort lebendig, hörbar. Das ist das Pfingstwunder. Jeder hört das Wort Gottes in seiner Sprache, versteht es.

Vielleicht kennen sie das, man hatte einen Satz aus der Bibel schon ein Dutzend Mal gelesen und nie besonders viel damit anfangen können. Dann liest man es zum dreizehnten Mal und plötzlich bekommt er Sinn für das eigene Leben, begreift man ihn und kann etwas davon im Leben umzusetzen. Vielleicht ist es der Taufspruch, den man mitbekommen hat oder der Konfirmationsspruch, der an der Wand hängt und bis jetzt hat er einem nichts gesagt, möglicherweise hat man sogar gedacht, wie konnte der Pfarrer damals etwas so Unpassendes für mich aussuchen und dann kommt dieser Tag, an dem er eine Bedeutung gewinnt. Wenn das geschieht, ist es auch der Geist, der wirkt.

Ich weiss nicht, was bei Ihnen jetzt innerlich vorgeht. Bei Nikodemus war es folgendes: Das möchte ich eigentlich, wie bekomme ich das? So fragt Nikodemus: „Wie geht das?“

Und Jesus antwortet nochmals mit einem Bild, er bringt die Geschichte mit der Schlange in der Wüste bei Mose, die Nikodemus gut kannte. Damals hatte das Volk Israel während der Wüstenwanderung nach dem Auszug aus Ägypten wieder einmal gemotzt gegen Gott und sich gegen ihn aufgelehnt. Da kamen Giftschlagen und bissen die Leute und einige starben. Nun baten die Leute Mose und Gott um Hilfe. So befahl Gott dem Mose eine Schlange aus Bronze zu machen und an einem Pfahl weit sichtbar aufzuhängen. Jeder der gebissen wurde und die Bronzeschlange anschaute, wurde gerettet. So sagt nun Jesus zu Nikodemus: Mit dem Neuwerden aus dem Geist ist es gleich wie mit der Schlange in der Wüste, die musste aufgehängt werden, damit die Leute sie anschauen konnten und dann gerettet wurden. Entsprechend ist es mit mir, so werde ich aufgehängt, damit jeder der zu mir schaut gerettet wird und ewiges Leben hat. Einfach Hinschauen auf die Bronzefigur einer Schlange ist ja nichts, was medizinisch effektiv Heilung von einem Schlangenbiss bringen würde. Es ist also nicht die eigene Klugheit oder Leistung, die die Veränderung bewirkt, sondern es ist ein Geschenk Gottes. Ein Geschenk, das man aber wollen muss, es im Glauben annimmt, so wie die Israeliten bewusst diese Bronzeschlange anschauten nach einem Biss als Zeichen, dass sie ihre Heilung von Gott erhofften.

Jesus hat das etwas später im Gespräch mit Nikodemus in den folgenden bekannten Worten ausgedrückt: „Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er den einzigen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.“ Wer zu Christus gehört, der bekommt Vergebung und den heiligen Geist als Geschenk Gottes. Durch den Glauben an Jesus Christus verändert Gott unser Leben, indem er uns seinen Geist ins Herz gibt. Manchmal spüren wir dieses Wirken des Geistes direkt und manchmal ist er wie als Potential da, das darauf wartet noch freigesetzt zu werden. Es ist wie beim Wasser in einem Stausee. Das liegt ruhig da und nichts bewegt sich, aber wenn dann die Schleuse geöffnet wird und es auf die Turbinen fließt, dann liefert es Energie. So muss die Kraft des Geistes manchmal auch freigesetzt werden. Das geschieht im Gebet, wenn wir Gott bitten mit seinem Geist in unserem Leben zu wirken. Das dürfen wir immer wieder tun, wenn wir seine Kraft, seine Freude, seinen Trost, seine Hilfe oder seine Führung brauchen. Der heilige Geist macht Leben als Christin und als Christ leichter, spannender und lebenswerter. Diese Erfahrung wünsche ich uns allen gerade in diesen Pfingsttagen.

Amen.